


## Start für Biogas-Heizung in Eiterfeld

**EITERFELD** Im nördlichsten Zipfel des Landkreises Fulda steht tief im Keller der Grundschule Eiterfeld eine kleine technische Sensation: drei mit Biogas betriebene Mikrogasturbinen, die nicht nur für Strom, sondern auch für Wärme sorgen.



Großansicht 

Als außergewöhnlich gilt der Wirkungsgrad: Die im Gas enthaltene Energie soll zu 90 Prozent verwertet werden. Herkömmliche Kraftwerke wiesen lediglich einen Wirkungsgrad von 59 Prozent auf, hieß es gestern bei der Inbetriebnahme der Anlage.

Die Minikraftwerke des Berliner Unternehmens Greenenvironment produzieren rund 330 Kilowatt Wärmeleistung und 195 Kilowatt Strom. Während die elektrische Energie ins Stromnetz eingespeist und vergütet wird, heizt das heiße Wasser die Lichtbergschule, die Grundschule, die Turnhalle und zwei benachbarte Kindergärten.

Lieferant des Biogases ist der Eiterfelder Landwirt Volker Hilpert, der auf seinem Bauernhof das Biogas aus Rindergülle und Pflanzen wie etwa Getreide und Mais gewinnt. Um das Gas zur Schule zu transportieren, wurde eine 2,1 Kilometer lange Leitung verlegt. Nach eigenen Angaben hat Hilpert „einige hunderttausend Euro“ in die Gasleitung und die Turbinen investiert. Etwa 20 Prozent hat er an Landesförderung erhalten. Nach acht Jahren, so seine Kalkulation, hat sich sein Investment amortisiert. Entscheidend bei der Kalkulation sei „die Frage, zu welchem Preis ich die Biogasanlage bestücke: Gehen die Preise in die Höhe wie zuletzt, dauert es länger, bei niedrigeren Preisen erreiche ich schneller die Rentabilitätsschwelle“. Sein Vorteil sei, dass er die nachwachsenden Rohstoffe zu 70 bis 80 Prozent auf eigenen Feldern anbauen könne. Damit sei er relativ unabhängig. Die Verhandlungen hätten sich dennoch über anderthalb Jahre hingezogen und sich teilweise schwierig gestaltet, weil „jeder der Partner Abstriche bei der Wirtschaftlichkeit machen musste“. Ralf-Stefan Stöppler, Geschäftsführer der Synenergie, drückt es so aus: „Es ist nicht so, dass man die Anlage aufstellt und ist für den Rest seines Lebens reich.“

Die Synenergie ist der so genannte Contracting Partner in diesem Wärme-Geschäft. Mit der Üwag-Tochter hat der Landkreis Fulda einen Vertrag abgeschlossen und kümmert sich um die Wärmeversorgung und den Betrieb der Anlage inklusive aller Service- und Instandsetzungsarbeiten. „Der Schulträger zahlt für den individuellen Rundum-Service eine feste Contracting-Rate, mit der er langfristig kalkulieren und Kosten sparen kann“, sagte Synenergie-Geschäftsführer Ludwig Montag.

### „Opa hätte gescholten“

Die Üwag-Tochter hat etwa 150.000 Euro in die Anlage investiert. Dazu gehört auch ein herkömmlicher Öl-Heizkessel, der an besonders kalten Tagen die Turbinen unterstützt oder bei Wartungsarbeiten vollständig ersetzen kann.

Landrat Bernd Woide (CDU) wertete die Investition als „Bekenntnis, die regenerativen Energien im Landkreis nach vorne zu bringen“. Da nachwachsende Rohstoffe verwendet würden, arbeiteten die

Turbinen praktisch CO<sub>2</sub>-neutral. Das Vorhaben sei im übrigen nicht möglich gewesen ohne das Engagement von Synenergie. „Mit den großen Energieversorgern hätten wir das Vorhaben nicht stemmen können“, sagte Woide. Volker Hilpert hob den pädagogischen Effekt der Anlage hervor. „Wir werden damit nicht die Welt retten, aber wir sensibilisieren die Kinder damit für ein nachhaltiges Denken.“

Einen kritischen Gedanken flocht Schulleiter Hartmut Dönch in die Feierlichkeiten ein: Er bezeichnete es als „problematisch, dass auf der einen Seite in der Welt Hunger herrscht, und auf der anderen Seite Energie aus Lebensmitteln gewonnen wird. Mein Opa hätte gescholten“, sagte Dönch. Für einen lebhaften und musikalisch überzeugenden Auftakt der Feier sorgten die Kinder, die „kleinen Roten“, wie Dönch sie liebevoll nannte, mit ihrem „Heizungs-Boogie“.

Von Alexander Gies

*Veröffentlicht am 03.12.2008 18:33 Uhr*

*Zuletzt aktualisiert am 03.12.2008 18:33 Uhr*